

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 80 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, bei der Expedition abgegeben werden.

Nr. 262.

Dienstag, den 8. November 1910.

17. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Rechtlose: Studenten und Dienstboten.

Eine allgemeine Parlamentsfurcht und Volksvertretungsscheu hat die deutschen Regierungen ergriffen. Die Wiedereinberufung des Reichstages, die schon wegen der Fleischnot, der Königsberger Gottesgnadenrede und der Scharfmacherhege der Staatsstreicher dringend notwendig wäre, schiebt man bis zum letztmöglichen Termin hinaus. Vom Sächsischen Landtag will, seit 25 Sozialdemokraten darin sitzen, die Regierung überhaupt nichts mehr wissen. Entsetzt wehrt sie auf ganzen Spalten weißen Papiers die Zumutung einjähriger Etatsperioden oder wenigstens alljährlicher Berufung des Parlaments ab, und geradezu anarchistisch-antiparlamentarisch verkündet sächsisch-ministerielle Weisheit, das Volk habe ja auch noch andere Instrumente, seinen Willen zum Ausdruck zu bringen als die Volksvertretung, z. B. Eingaben, Versammlungen, Resolutionen — Hungerdemonstrationen und politischen Massenstreik brauchen wir bloß noch hinzuzufügen. Selbst Preußens verunkertes Dreiklassenparlament mag Behmann, der Ruhebedürftige, in diesem Jahre nicht mehr sehen. Seit ihn dort die 6 Sozialdemokraten mit dem kräftigen Pulver der Empörung über seine Schandreform empfangen, seit ihm selbst sein innigstgeliebter schwarzgrüner Block die Wahlrechtsvorlage vor die Füße warf, betrachtet, scheint's, Behmann nicht nur den Reichstag des gleichen Wahlrechts, sondern alle Parlamente als verflüchtend und verrohend. Mit dem alten Dichter Horaz haßt er das gemeine Volk und hält es von sich fern.

Und doch hätten alle Parlamente reichlich zu tun, wollten sie nur den größten mittelalterlichen Schutt aus Deutschland forträumen, nur die schlimmsten Ungerechtigkeiten aus der Welt schaffen. Gerade diese Novembertage lenken den Blick auf eine Hundertjahrfeier der Schande. Am 8. November 1810 erging die preussische Geindeordnung, die im größten Teile Preußens heute noch Geltung hat. Sie ist ein klassisches Dokument der Rechtlosigkeit der Arbeit in früherer Zeit. Eine Arbeitszeit, ein Arbeitsende, einen Anspruch auf Ruhe kennt sie noch nicht. Mit der ganzen Person verkauft sich der Dienstbote gleich dem Sklaven und militärischer Kadavergehoram wird seine Pflicht. Wenn zu irgendeiner Tages- oder Nachtzeit die „Herrschaft“ zur Arbeit ruft, muß er folgen; sonst kann er nicht nur sofort entlassen, sondern auch nach Wahl der Herrschaft polizeilich mit drei Tagen Haft wegen Ungehorsams und Widerpenfigkeit gegen die Befehle der „Herrschaft“ bestraft werden. Dieser unbegrenzten Arbeitspflicht stehen so gut wie keine Rechte der Dienstboten gegenüber. Nur auf notdürftige (nicht auf angemessene oder ausreichende) Kost haben sie Anspruch. Verlassen sie vorzeitig einen schlechten Dienst, so holt die Polizei sie mit Gewalt in die verhasste Arbeitsstelle zurück und kann wiederum Haftstrafen verhängen. Für die Herrschaft aber existieren tausend Gründe, das Mädchen, wenn sie will, sofort zu entlassen, z. B. wegen jedes Schimpfwortes gegen die Herrschaft, das umgekehrt der Dienstbote sich ruhig gefallen lassen muß. Selbst körperliche Züchtigung berechtigt das Mädchen nicht, den Dienst zu verlassen. Genommen worden ist das Prügelrecht den Herrschaften überhaupt erst seit dem Jahre 1900, seit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches. Seitdem kann das Dienstmädchen, das geprügelt wird, Strafantrag wegen tätlicher Beleidigung oder Körperverletzung gegen die Herrschaft stellen. Aber im Dienst muß sie bleiben, den darf sie nur „wegen ausschweifender und ungewöhnlicher Härte“ der Dienstherrschaft verlassen, und für ungewöhnlich haben die Gerichte das Prügeln von Dienstmädchen, von Minderjährigen wie von Erwachsenen, noch nicht erklärt. Auf den verdienten Lohn hat der Dienstbote nur einen ganz ungewissen Anspruch; denn der Herrschaft ist es erlaubt, sich für die vom Dienstboten aus Unachtsamkeit zerbrochenen oder verlorenen Gegenstände am Lohne schablos zu halten. Ein Auflehnen gegen Lohnabzüge wie gegen alles andere Unrecht macht aber den Hausgehilfen schon das Dienzbuch unmöglich, das sie wie eine Sklavenkette zeitlebens mit sich herumzuschleppen müssen. Kurz, diese preussische Geindeordnung ist antizipal und miserabel. Das gesamte Proletariat empfindet aber diese mittelalterliche Hörigkeit, diese Leibeigenschaft einer Arbeiterschaft, als eine ihm zugefügte Beleidigung und fordert mit aller Entschiedenheit und Leidenschaft die Abschaffung dieser Geindeordnungen, dieser Geindeklaveret.

Ist die Rechtlosigkeit der Dienstboten skandalös und tragisch, so ist die der Studenten eher dumm und lächerlich. Die Studenten rechtlos? Wer denkt da nicht sofort an die Bonner Vorurten, die mehr getobt und schlimmeren Landfriedensbruch verübt haben, als alle die armen Erzbedenten von Moabit zusammengenommen und denen doch kein Härchen gekrümmt wurde! Aber nicht jeder Student hat den Kaiser und Kronprinzen zum Korpsbruder. Nicht jeder Student erfährt sein bißchen Kraft und Verstand in Wein und Champagner, und nicht viel weniger Studenten stellen ihre frische Arbeitslust in den Dienst der studentischen Arbeiterunterrichtskurse in den Elementarfächern, als sich in den Kauf- und Sauf-Verbindungen vereinen. Und diese ernstesten, diese arbeitenden Studenten sind den Behörden gegenüber tatsächlich rechtlos. Auch die Disziplinarordnungen für Studenten stammen aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, aus der Zeit der Demagogiehege, da man noch in jedem Studenten eine Gefahr für den absoluten Monarchen von Gottes Gnaden, einen umstürzlerischen Vorkämpfer des nach Macht strebenden Bürgertums sah. Aus dieser Periode der Denunzianten- und Hochverratsprozesse gegen die Burschenschaft, die schwarz-rot-gold für Deutschlands Einheit und Freiheit schwärmten, stammen die längst veralteten Strafsatzungen gegen die jungen Studierenden, die bis heute noch ängstlich konserviert werden, um jede freiere Betätigung der Studierenden, insbesondere jede sozialistische Agitation unmöglich zu machen. Vieles an diesen Bestimmungen ist nur noch zum Lachen da; so das Gebot in Kiel, daß, wer einen Nachtwächter totschlägt, bestraft werden soll, „wie wenn er“ einen Menschen erschlagen hätte. Oder das Tübingen-strenges Verbot, große Hunde mit sich zu führen. Aber von vielen total überlebten Bestimmungen machen die Reaktionen auf Lehrstühlen noch gern Gebrauch. Ein Vereins- und Versammlungsrecht gibt es für die durchschnittlich 22 Jahre alten Studenten nicht. Jede Versammlung bedarf der Genehmigung des Rektors, jeder Verein muß trotz Reichsvereinsgesetz Satzungen und Mitgliederliste den Behörden einreichen. Gegen Verbote und Auflösungen gibt es kein anderes Hilfsmittel, als die Beschwerde an das Ministerium, mit der man bekanntlich den Teufel bei seiner Großmutter verklagt. So ist es gekommen, daß alle sozialwissenschaftlichen Studentenvereine an Preußens hohen Schulen nach kurzem Bestande aufgelöst wurden, daß selbst die harmlosen Freien Studentenschaften endlosen Schwierigkeiten und Schikanen begegnen. Vorträge von Sozialdemokraten in studentischen Vereinen sind allgemein strikt verboten. Aber selbst als der Oberagrarier und Schnapsbrenner Reih in den letzten Tagen vor Hallischen Studenten einen Vortrag halten wollte, verbot der Rektor die Diskussion, worauf die Studenten die Veranstaltung natürlich ganz ablehnten. Wehrlos sind die Studenten jeder Willkür preisgegeben, die mit den akademischen oder bürokratischen Verwaltungsbehörden in Konflikt geraten. Die schwersten Strafen, wie dauernder Ausschluß vom Studium, Entfernung von der Universität oder Nichtanrechnung von Semestern, können verhängt werden, ohne daß der Beschuldigte irgendwelche Gelegenheit zur Verteidigung hätte. Selbst eine Urteilsbegründung erfährt er niemals!

Es ist charakteristisch für die deutschen Studenten, daß sie sich diesen Zustand der absoluten Rechtlosigkeit jahrzehntelang ruhig gefallen lassen. Jetzt endlich haben Professorensammlungen der Akademiker in 15 deutschen Universitätsstädten stattgefunden und Redner aller Parteien haben sich für eine gründliche Reform der Disziplinarordnungen erklärt. Wie wenig auf solche Verprechungen von bürgerlicher Seite zu geben ist, werden die Studenten noch kennen lernen. Wie wenig Kampfesmut in den deutschen Hochschülern steckt, wissen wir schon sehr genau. Trotzdem verdient auch ihr Vorgehen Beachtung; denn es erinnert auch die herrschenden Schichten des Bürgertums daran, wie tief Deutschland noch im junkerlichen Mittelalter steckt, wie nahe verwandt es noch mit dem Rajakenreich ist, dessen blutiger Herrscher Nikolaus I. in Potsdam den Bruderkuß des internationalen Gottesgnaden- und Selbstherrschertums aufdrückte.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

### Drei neue Gesetzesvorlagen.

Der Reichstag wird sich in seiner ersten Sitzung am 22. November mit drei neuen Gesetzesvorlagen zu befassen haben, deren Inhalt wir hier kurz skizzieren wollen.

Das Gesetz zum Schutz des zur Herstellung von Reichsbanknoten verwendeten Papiers bestimmt, daß solches Papier ohne Erlaubnis des Reichskanzlers weder angefertigt oder aus dem Aus-

land eingeführt, noch verkauft, feilgehalten oder sonst in Verkehr gebracht werden darf. Wer gegen diese Bestimmungen verstößt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, und, wenn das Papier unbefugterweise zur Herstellung von Papiergeld verwendet werden sollte, mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft.

Der Entwurf eines Gesetzes über Änderung des Gerichtskostengesetzes ist bedingt durch die Neuordnung der Strafprozedur, Grundzügliche Änderungen enthält er nicht.

Die Vorlage des Gesetzes über die Befestigung von Tierkadavern ist seinerzeit bei der Beratung des Viehseuchengesetzes bereits versprochen worden. Es wird bestimmt, daß Kadaver oder Kadaverteile nur bedingt zur Verwertung zugelassen werden. Inwiefern eine solche Verwertung zulässig ist, bestimmt der Bundesrat. Die Neuordnung ist deshalb notwendig, weil zunächst einmal in Deutschland über das Abdeckereiwesen die verschiedensten Bestimmungen bestehen, und weil neuere Forschungen ergeben haben, daß Ansteckungskeime in Tierkadavern fortleben, und daß dadurch mit der Zeit immer wieder Krankheiten auftreten können.

### Die künftigen Reichstagswahlen.

In der Wochenschau der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung wird angenommen, daß bei den nächsten Wahlen die Stimmenzahl der Sozialdemokratie um 10 v. H. steigen werde. Unter dieser Voraussetzung würden erfüllt bedroht sein 16 Wahlkreise (rund ein Drittel) der Fortschrittlichen Volkspartei, 18 Kreise (über ein Drittel) der nationalliberalen Partei, 8 Kreise (etwa die Hälfte) der Wirtschaftlichen Vereinigung bzw. der Reformpartei, 13 Kreise (über die Hälfte) der freikonservativen Reichspartei und 13 (über ein Fünftel) der deutschkonservativen Partei. Von den Kreisen des Zentrums sind nur 6 (der siebzehnte Teil) bedroht.

Den liberalen Parteien soll damit offenbar zu Gemüte geführt werden, daß sie am schlimmsten bedroht sind und deshalb allen Anlaß haben, einer Politik der Sammlung zuzustimmen. Die „Deutsche Tageszeitung“ malt noch schwärzer als die Organ des Kanzlers, sie bemerkt nämlich zu dieser Rechnung: „Unseres Erachtens wird man nicht die Zahlen der Wahlen von 1907, die unter besonderen Umständen stattfanden, zum Vergleiche heranziehen dürfen, sondern die von 1903.“

### Reichstagskandidaturen.

Die „Deutsche Tageszeitung“, die aus einer Aufzählung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung schließen zu können glaubt, daß die Reichstagswahlen nicht vor dem Frühwinter des nächsten Jahres stattfinden, teilt mit, daß eine außergewöhnlich große Zahl von Kandidaten bereits aufgestellt seien. Es sollen bisher aufgestellt sein:

65 deutschkonservative Kandidaten, 22 freikonservative, 31 der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Reformpartei, 68 nationalliberale, 80 fortschrittliche, 39 Kandidaten des Zentrums, 13 polnische, 92 sozialdemokratische, 4 Kandidaten der Demokratischen Vereinigung und 4, deren Parteistellung unbekannt ist.

Die Zahl der nominierten sozialdemokratischen Kandidaten ist viel größer, als hier angegeben.

### Jugenddrill für den Militarismus.

Gegen die sozialdemokratische Beeinflussung der Jugend sollen neue Register gezogen werden. Die „Mil. pol. Korrespondenz“ meldet:

„Schon lange vor den Moabitern Unruhen, an denen, wie erneut bei den Ruhestörungen am Wednesday, unersättlich viel halbwüchsige Burschen beteiligt gewesen sind, haben zwischen verschiedenen preussischen Ministerien Erwägungen darüber stattgefunden, ob die heutige Art der mangelhaftesten Weitererziehung der schulentlassenen Jugend nicht eine wachsende nationale Gefahr in sich birgt.“

Den Anstoß zu diesen, inzwischen zu greifbaren Vorschlägen gediehenen Beratungen hat die Heeresverwaltung gegeben. Es häufen sich vornehmlich in Garnisonen mit Erlass aus den Industriegebieten, auch Sachsens und Süddeutschlands, die militärischen Klagen über die moralische Qualität des Rekrutenmaterials. Schlechter Wille und passive Resistenz erschweren in nicht mehr vereinzelt, auf zielbewusste Beeinflussung oder stilles Verwahrlosten zurückzuführenden Fällen die Anfangsstadien der Ausbildung. Bei einer ganzen Reihe bestimmter Gruppenteile in solch steigendem Maße, daß die verschiedenen Kriegsministerien sich zu scharfer Stellungnahme veranlaßt gesehen haben.

Militärischerseits wird die obligatorische Fortbildungsschule bis mindestens bis zum 18. Lebensjahre als eine vorausichtlich ausreichende Lösung des jetzigen Zustandes an-













# Für unsere Küche ist nur das Beste gut genug!

sagt die erfahrene Mutter zu ihrer Tochter. Wir verwenden deshalb nur MAGGI Würze. Dann wissen wir, was wir haben!

## Telephonisch

können Inserate nur ausnahmsweise in ganz dringenden Fällen angenommen werden. Für die richtige Wiedergabe telephonisch aufgebener Inserate übernehmen wir keine Garantie und können event. Fehler nur auf Kosten der Inserenten berichtigen.

Expedition des „Lübecker Volksboten“.

## Verb. d. bangewerbl. Hilfsarbeiter Deutschlands.

Zweigverein Lübeck.

Am Freitag nachmittag 5 Uhr ist unser Kollege **Carl Henze** im Allgemeinen Krankenhaus gestorben.

Ehre seinem Andenken. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 9. ds. Ms., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Vorwerfer Friedhofs aus statt. Treffpunkt der Kollegen um 2 Uhr im Weigen Gericht.

1. Jan. eine abgeseh. 3-Zimmer-Wohnung m. samtl. Zubeh. z. verm. Nr. 230 Mt. Soignistr. 18. Näh. dal. v. Zum 1. Januar eine 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Preis 160 Mt. Schönkampstr. 14a.

## Arbeiterinnen

für die Marinieranstalt gesucht **Aug. Schumacher** Sneytenstraße 3.

Weine, Spirituosen u. Liköre in jeder Preislage empfiehlt **J.H. Stooß, Engelsgrube.**

Abreisenden aufbewahrt u. nachgesandt werden Gegenstände aller Art, als: Mobliken, Koffer etc. im Lagerhaus und Expeditionsgeschäft Fischerstr. 52.

Zahle die höchsten Preise für Hausstandsgegenstände, Eisen, Metalle und Zeitungen. Postkarte genügt. Fernruf 2030. Waisenstraße 25. Deutscher

## Metallarbeiter - Verband.

Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, 9. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ Johannisstraße 52-53. Tages-Ordnung:

1. Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen der Ortsvereinskommission und Abrechnung vom Streit mit Ausperrung.
2. Kartellbericht.
3. Abrechnung vom Ball.
4. Beschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

## Ausspielen

von **Leben Gärten, Sagen und Lieder** auf einem Festkonzert am Sonntag, dem 13. Novbr. Anfang morgens 11 Uhr. Einsteig 50 Pf.

Dieses Liederbuch ist ein **Kob. Mihr,** Verleger

# „Bilder aus Lübecks Vergangenheit“

Zusammengestellt von **Theodor Schwartz.**

Aus dem Inhalt des 639 Seiten umfassenden Werkes heben wir das Nachstehende hervor: Das „wendische“ („Alt“)-Lübeck an der Schwartau. — Das „welfische“ Lübeck. — Das „kaiserliche“ Lübeck. — Das „reichsfreie“ Lübeck. — Das „hansische“ Lübeck. — Die ersten bürgerlichen Unruhen in Lübeck. — Der grosse nordische Krieg. — Jürgen Wullenwever. — Lübecks letzter hansischer Krieg. — Die Reiser'schen Unruhen. — Der grosse Bürger-Rezess von 1669. — Gotteslästerungs- und Hexenprozesse in Lübeck. — Die Lübeckischen Zünfte. — Die Gesellenverbände in Lübeck. — Lübeckische Sagen und Volkspoesien. — Das kaiserlich-französische Lübeck. — Nach der Restauration. — Ueber die Zustände der inneren Stadt im vierzehnten, sechzehnten und achtzehnten Jahrhundert nebst einer Schilderung des Stadtbildes am Ende des achtzehnten Jahrhunderts.

## Friedr. Meyer & Co.

Johannisstr. 46. Buchdruckerei und Verlag des „Lübecker Volksbote“. Johannisstr. 46.

## Zur Theater-Vorstellung des Arbeiter-Bildungsverein.

Textbücher von: **Stützen der Gesellschaft** von Henrik Ibsen sind zum Preise von 20 Pfg. bei uns erhältlich.

Buchhandlung **Friedr. Meyer & Co.** Johannisstraße 46.

## Gesangverein Freiheit.

Folgende Nummern sind als Gewinne gezogen:

29	64	95	98	109	129
186	216	224	275	289	297
303	323	351	362	382	405
407	458	459	485	486	521
524	544	549	557	594	614
621	636	640	690	704	728
733	755	785	868	878	881
923	936	939	957	974	984
1042	1056	1069	1078	1117	1183
1187	1267	1310	1322	1330	1361
1365	1379	1381	1438	1448	1505
1506	1531	1538	1548	1592	1645
1647	1677	1723	1731	1898	1905
1907	1962	1970	1975	1985	

Die Gewinne sind heute u. morgen abends von 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr im Lokale „Einseger“, später bei **Henrichs Segebergstraße 11**, part. abzuholen.

NB. Gewinne, welche bis zum 16. November 1910 nicht abgeholt sind, verfallen der Vereinskasse. Das Komitee.

## Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.

Mitglieder-Versammlung am Dienstag, 8. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Freese.**

- Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
  2. Abrechnung vom 3. Quartal 1910.
  3. Vortrag des Kollegen **Radden.**
  4. Bericht von der Gaunferrenz.
  5. Verschiedenes.
- Sämtliche Kollegen und Kolleginnen werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Die Distriktsleitung. **Panorama** Breiterstr. 52, I. St. **Koblenz und Umgebung** nebst Mosel und Lahnthal.

## Beerdigungs-Institut Gebr. Müter

Fernsprecher 427. Mühlenstraße 13. Uebernahme ganzer Beerdigungen. Größtes Lager in Särgen, Grabstöcken, Metall-, Perl- u. Blattkränzen. Einkleidungen jeder Art. \* Billigste Preise.

# Fritz Reuter's sämtliche Werke

Bis auf weiteres liefern wir diese Ausgabe unseren Lesern zu dem durch Herstellung von Massenaufgaben ermöglichten **Ausnahmepreis von Mt. 3.-**

**Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.,** Johannisstraße 46.

## Achtung Bauarbeiter!

## Mitglieder-Versammlung

am Donnerstag, dem 10. November, abends 8 Uhr, im **Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.**

- Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
  2. Die politische Situation. Referent: Reichstagsabgeordneter **Theodor Schwartz.**
  3. Konstituierung des Deutschen Bauarbeiterverbandes.
  4. Aufstellung von Kandidaten.
  5. Kartellbericht und innere Verbandsangelegenheiten.
- Der Vorstand.

NB. Zu dieser Versammlung muß es sich jeder Kollege, auch die auswärtigen, zur Pflicht machen, zu erscheinen.

**Friedrich-Franz-Halle.** Genannt „Zum grauen Esel“. **Bedienungs-Ball** am Mittwoch, dem 9. November 1910. Musik von der Norddeutschen Kadetten-Kapelle. Anfang 8 Uhr. Ende morgens. **Entrée 60 Pfg., eine Dame frei.** Hieran ladet freundlich ein **Die Bedienung.**

## Verein der Musikfreunde.

Mittwoch, den 9. Novbr. 1910 abends 8 Uhr, in der **Stadthalle: 6. volkstümliches Konzert** (Orchester 52 Musiker.)

Leitung: Kapellmeister **Hermann Abendroth.** Solist: **Herr de Ruyter-Koroer.** Zur Aufführung kommen u. a.: Ouvertüre zu „Die Zauberflöte“ W. A. Mozart. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 J. Brahms. Potpourri aus „Die lustige Witwe“ Fr. Lehar. Rosen aus dem Süden, Walzer J. Strauß. Programm im Lübecker Konzert-Anzeiger.

## Hansa-Theater

Täglich abends 8 1/2 Uhr. Gastspiel des Original **Parisiana-Ensembles,** mit den bekannten Schlagern: **Turfgeheimnisse** Schwank in 1 Akt von Neidhardt. **Verbotene Frucht** Interieurstück in 1 Akt v. Provinz. **Ein wenig Musik** Storch in 1 Aufzug von Cronier. **Loos Nr. 33** Schwank in 1 Akt von W. Ascher. Seit Monaten in Hamburg Tagesgespräch. In Berlin täglich vor ausverkauften Häusern. **Vorverkauf bei Sager.** \* Vorzugskarten haben nur wochentags Gültigkeit.

## Neues Stadttheater.

Mittwoch, 9. Novbr. Abends 8 Uhr: Außer Abonnement! **Bei kleinen Breiten! Die Förster-Christl.** Operette von Georg Farno. Donnerstag, 10. Novbr. präz. 7 1/2 Uhr Zur Feier von Schillers Geburtst. **Die Jungfrau von Orleans.** Romantragödie von Schiller. Ende 10 1/2 Uhr.